

## **Käferfallenfänge**

**Leserzuschrift zu Liebe, Backhaus & Zuchi, diese Zeitschrift 2/1999:  
43 – 58**

### **Vom Selbstverständnis der Naturwissenschaftler**

Wenn Sie als Lehrer einen Frosch fangen und ihren Schülern vorführen, bedürfen Sie einer umfangreichen Genehmigung. Natürschützer empören sich über Orchideenphotographen, die einen Orchideenstandort durch Zerstörung der Begleitflora nachhaltig verändern. Schmetterlings sammler werden verketzert, weil sie die Tiere aufspießen. Jäger sind die schlimmsten, da sie wegen eines Nerven kicks Tiere töten. Eiersammler rotten Vogelbestände aus, und wer Kleinvögel wegen eines kulinarischen Genusses fängt, ist ein Vogelmörder. Kein Urlaubsort, wo Vogelmord.

Wenn allerdings mit dem Mantel der Wissenschaft etwas verbrämt wird, darf alles erlaubt sein? Elektrofischen als Methode zur Bestandserfassung von Fischen: Was dabei als Begleitfauna dem Elektroschock nicht standhält, weiß keiner. Walfang zum Zweck der Ermittlung von Beständen und ihrer Verbreitung. Halsbandmarkierung von Großvögeln und Säugern: Niemand weiß, wie die Tiere beeinträchtigt werden. Insektenfangen mit Barberfallen, wobei, wie jüngst in dieser Zeitschrift zu lesen war, Carabiden gefangen werden, von denen 60 % auf der Roten Liste als gefährdet eingestuft werden, vom Beifang ganz zu schweigen.

Worin besteht der prinzipielle Unterschied zwischen den verpönten und verbotenen Eingriffen in die Natur und den geduldeten und erlaubten? Reicht es aus, daß man etwas mit dem Mantel der Wissenschaft umhüllt, und schon ist das Tun moralisch einwandfrei ist die Wissenschaft ethisch höher zu bewerten als der Nerven kick des Einzelnen?

Ja, mag mancher sagen, handelt es sich hier doch um die Erlangung von Erkenntnissen, die langfristig auch der gesamten Natur einschließlich dem Menschen zugute kommen können, anders, als wenn nur das Interesse eines einzelnen befriedigt wird. - Wäre die Wissenschaft frei von äußeren Zwängen oder persönlichen Eitelkeiten, träte diese Feststellung zu. Aber dem ist leider nicht so. Die wertfreie Wissenschaft gab es noch nie.

Das fängt so einfach an, indem z.B. Diplomanden eine Diplomarbeit schreiben müssen. Zum Erhalt von Drittmitteln muß publiziert werden, zur eigenen Reputation und beruflichem Fortkommen muß geforscht werden, und den eigenen Namen auf einer Publikation gedruckt zu lesen, bereitet manchem auch so etwas wie einen Kick, und alles ist legitim, verständlich und zu billigen. Wäre da eben nicht das lebende Forschungsobjekt, das empfindliche Ökosystem, das Individuum mit Empfindungen. Deswegen muß sich der Wissenschaftler fragen lassen, ob seine Erkenntnisse wirklich etwas Neues sind, ob die Forschung so wichtig ist, daß die Ergebnisse die Methoden rechtfertigen, und wenn er zum Schluß kommt, daß die zu erwartenden Ergebnisse so dringend notwendig sind, ob es nicht dann andere Methoden gibt, die die Natur nicht belasten oder das Individuum nicht quälen, töten und trotzdem zu Erkenntnissen führen.

Gerade der Naturwissenschaftler sollte hier seiner großen Verantwortung gerecht werden. Der Zweck heiligt nur selten die Mittel.

Priv.Do. Dr. R. Holländer, Weißenburger Str. 11, D – 49076 Osnabrück.

Beitr. Naturk. Niedersachsens 52: 115 (1999)

## **Herbert Ringleben verstorben**

Am 12. Juli 1999 verstarb in Bremen nach langer Krankheit Herbert Ringleben im Alter von 87 Jahren. Mit ihm hat die Ornithologie in Deutschland, besonders in Norddeutschland, Bremen und Niedersachsen einen ihrer für dieses Jahrhundert profiliertesten Amateur – Vertreter verloren. Tief verwurzelt noch mit den Anfängen der Vogelkunde im 19. Jahrhundert, schwang er sich dank seiner phänomenalen Belesbarkeit und seines über Jahrzehnte unermüdlichen Beobachtungs- und Mitteilungsfleißes zu einem stets aktuellen Informationszentrum auf. Er brauchte keinen Computer, sondern blieb zeitlebens einer klapprigen Schreibmaschine treu. Dafür stand ihm von Natur eine einmalige Erinnerungsgabe bereit. Es gab kaum einen deutschen Ornithologen von Rang, der nicht im Briefwechsel mit Herbert Ringleben kaum erhältliche historische Details und Informationen beinahe postwendend zurückerhielt. Bis ins hohe Alter behielt er seine lebenswürdige vermittelnde Art. Viele von uns erinnern sich an gemeinsame Exkursionen mit ihm, wo er, von unteretzter Statur, mit einem Loden- oder Kleppermantel, häufig mit einem jägerartigen Schlapphut, einem Fernglas älterer Bauart vorne weg oder im Gespräch mit anderen dahinmarschierte. Er war schon zu Lebzeiten eine Legende. Sein sächselnder Tonfall verriet unverwechselbar seine Heimat in Thüringen.

Diese Zeitschrift verdankt ihm über Jahre während der Steiniger – Ära eine sorgfältige, abwechslungsreiche, vorzügliche Redaktion. Das ist ein weiterer Grund, ihm noch nach so vielen Jahren in dankbarer Erinnerung zu bewahren.

Wir hatten damit auch das Glück, anlässlich des Sonderheftes 1/1992<sup>1)</sup> ihn noch einmal persönlich anlässlich seines 80. Geburtstages zu Wort kommen zu lassen (vgl. seinen Beitrag „Aus meinem Leben als Ornithologe“, S. 5 – 8, mit den Photos zu seinen Lebenserinnerungen, S. 9 – 15). Seine beachtliche Publikationsliste (mehr als 925 Artikel inkl. einiger Bücher mit Stand vom August 1992) wurde zwischenzeitlich noch durch einige weitere Schriften ergänzt, über die an anderer Stelle zu berichten ist.

Nach Otto Niebuhr, Paul Feindt, Erich Schoennagel, Hermann Rauhe, Hennig Schumann geht mit Herbert Ringleben ein Jahrhundert der anregenden, ausstrahlenden, verdienstvollen Leistungsträger unseres Faches Vogelkunde zuende. In vielen Geschichten, aber auch Anekdoten werden sie in der Erinnerung in großer Dankbarkeit und Verehrung fortleben.

Hans Oelke

1) Das Sonderheft ist noch immer erhältlich und sei zur besseren, ausführlicheren Abrundung dieser Würdigung allen Interessierten empfohlen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Holländer Reinhard

Artikel/Article: [Käferfallenfänge Leserzuschrift zu Liebe, Backhaus & Zuchi, diese Zeitschrift 2/1999: 43-58 Vom Selbstverständnis der Naturwissenschaftler 114-115](#)